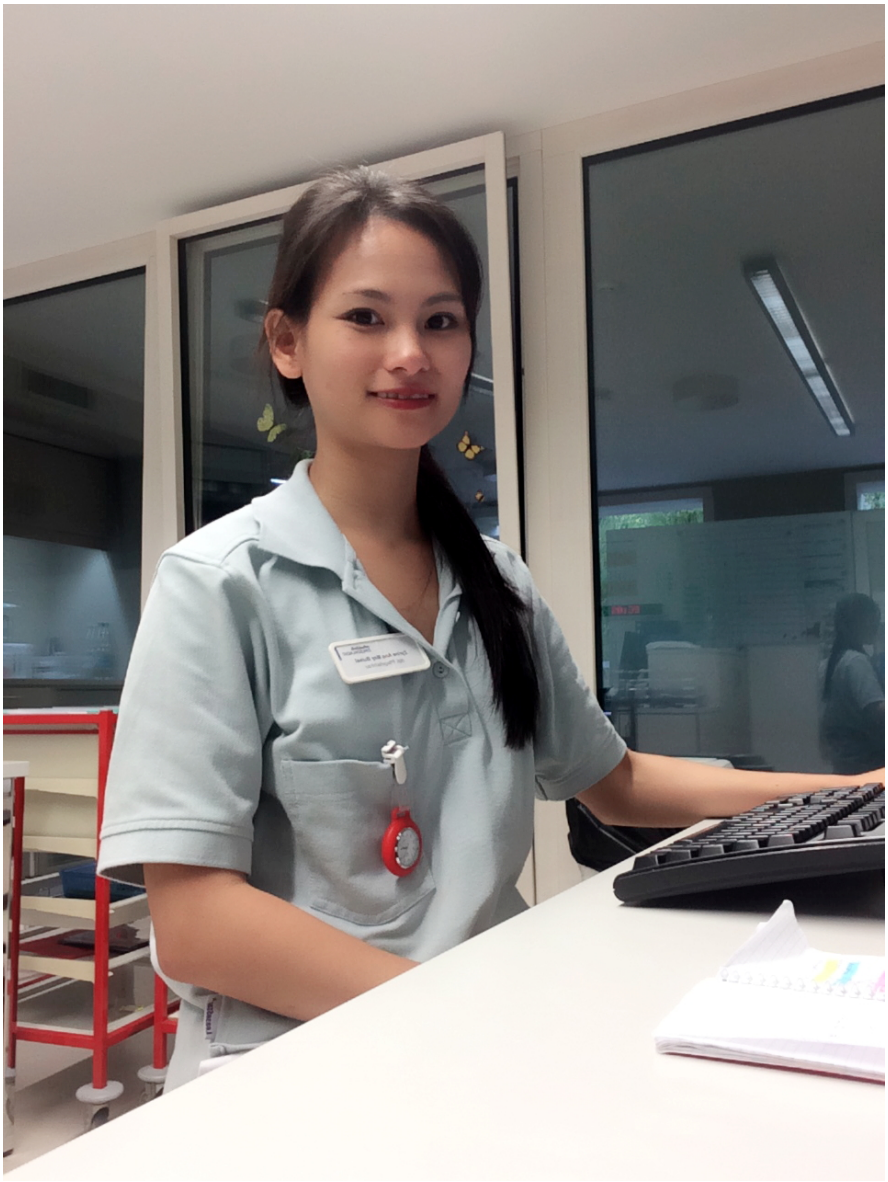
Unermüdlich vom Au Pair zum Stagiaire Trainee



In Übersee zu arbeiten bleibt für uns die meiste Zeit ein nicht wahr werdender Traum, voller Hoffnungen und Streben nach einem besseren Leben. Es ist eine lebenslange Suche nach einer grüneren Weide und unendlich vielen Möglichkeiten, um unser Talent und Können zu zeigen.

Es war im April 2010 als ich meinen Bachelor Abschluss als Krankenschwester an der „Wesleyan Universität“ in Cabanatuan City, Philippinen, beendete. Im Juni desselben Jahres bestand ich erfolgreich das Examen für die Berufszulassung. Ich war eine derer, die das Glück hatten, als frische Absolventin gleich eine Anstellung zu bekommen. Ich begann im August 2010 in dem lokalen öffentlichen Spital (Aurora Memorial Hospital) in Baler, Aurora. Es war eine grossartige Erfahrung für mich und nach vier Jahren war es mir wieder möglich, mit meiner Familie zu leben. Ich arbeitete in diesem Spital, bis mir die Verwaltung das Privileg erteilte, um von April – September 2011 an einem zusätzlichen sechs monatigen Fortbildungskurs in einem Spital in Manila (Philippine General Hospital) teilzunehmen. Der Kurs lief sehr gut ab und erlaubte mir, meine Kompetenz für Arbeiten im Operationsaal zu vertiefen. Da die für das Programm verantwortliche Person die von uns bezahlten Kursgebühren nicht weitergeleitet hatte, weigerte sich das Krankenhaus jedoch, uns unsere

Zertifikate auszustellen. Zu alle dem hatte ich zu Hause keine Stelle mehr. Verwirrung und Enttäuschung füllten mein Herz als ich gerade zu diesem Zeitpunkt von einer ehemaligen Mitschülerin, die bei einer Agentur für Au Pairs arbeitete, eine Nachricht erhielt.

Das Interview und meine Ankunft in der Schweiz

Ich lernte, dass man als Au Pair wie ein Familienmitglied sei. Die Gastfamilie in der Schweiz würde für alles Nötige sorgen. Sie würde sich um mein Visum kümmern, mein Flugticket bezahlen und mich für eine Deutschschule anmelden, um ihre Sprache zu lernen. Es wäre mehr ein kultureller Austausch, bei welchem ich durch die Betreuung der Kinder und das Übernehmen von kleineren Hausarbeiten die Familie unterstützen würde. Im November 2012 traf ich mich zum Interview mit Frau Karin Schatzmann von Perfect Way in Manila.

Während des Interviews erzählte sie mir, dass falls ich während des Jahres als Au Pair fleissig Deutsch lernen würde, mir die Möglichkeit als Stagiaire offen stände. Dies wurde zu meiner Motivation.

Es war am 24. Mai 2012 als mich Frau Karin Schatzmann vom Flughafen Zürich abholte. Ich war nervös und aufgeregt zur selben Zeit. Es war grossartig, dass sie mich während des viertägigen Einführungskurses bei sich wohnen liess. Ich war froh darum, die Grundlagen und wichtige Leitlinien über die hiesige Kultur sowie die Benutzung einiger Haushaltsgeräte zu lernen. Frau Karin Schatzmann lehrte mich auch einige gesunde und köstliche Rezepte, welche ich später für meine Gastgeberfamilie zubereiten konnte.

Harte Umstände und eine Mutprobe …

In Übersee zu arbeiten bedeutet nicht immer auf Rosen gebettet zu sein. Es ist verbunden mit anspruchsvollen Aufgaben, Umstellungen, Heimweh, mit denen man klar kommen muss. Gleichzeitig muss man sein Bestes bei der Arbeit geben. Ich denke, dass Glück dabei eine sehr wichtige Rolle spielt. Man könnte gar von einem Glücksspiel sprechen. Die ersten neun Monate bei meiner ersten Gastfamilie liefen nicht gut. Ich fühlte mich so erniedrigt, dass ich kurz vor dem Aufgeben war. Ich verlor beinahe mein Vertrauen und mein Streben nach meinem Ziel.

Meine Gastmutter behandelte mich als Haushaltshilfe und sandte mich nicht in eine Sprachschule. Nach ihr, ist Deutsch eine sehr schwierige Sprache und selbst wenn ich die Sprache meistern würde, würde ich in der Zukunft keine Chance haben, eine Stelle in Europa zu finden. Selbst meinen Lohn zahlte sie mir mit einer Verspätung von drei bis vier Monaten aus. Ihre Worte waren sehr erniedrigend. Doch anstatt aufzugeben, nahm ich die Worte meiner Gastmutter als Motivation, um ihr zu zeigen, dass sie falsch liegt.

Ich fand den Mut, um bei meiner Agentur Perfect Way nach Rat zu fragen. Zu Beginn hatte ich grosse Angst, da mir meine Gastmutter gedroht hatte, mich wieder nach Hause zu schicken, falls ich über die Verletzungen unseres Vertrages berichten würde. Doch ich hatte das Glück, dass ich die Unterstützung von Frau Karin und Frau Manuela Schatzmann hatte. Sie standen mir zur Seite wie es eine richtige Mutter und eine richtige Schwester tun würden, egal was passiert. Sie lehrten mich, wie ich für meine Rechte einstehen und kämpfen kann. Sie lehrten mich stark zu sein, wenn ich weiss, dass ich im Recht bin. Sie unterstützten mich die ganze Zeit und nachdem ich aufgeben wollte, organisierten sie mir sogar eine Anwältin, um mich zu verteidigen. Wir erhielten Unterstützung von Frau Degan, welche sehr liebenswürdig und verständnisvoll war. Ich hatte Erfolg und erhielt sogar

eine Abfindung von meiner Gastfamilie als sie gegen mich klagten, da ich den Vertrag verletzt hätte. Des Weiteren hatte ich das Glück, dass ich während der verbleibenden Monate zu einer neuen Gastfamilie wechseln konnte. Es war eine tolle Familie in Bern, mit welcher ich bis heute einen guten Kontakt pflege. Es war fantastisch!

Ein Jahr als Au Pair in Deutschland

Bevor mein Visum als Au Pair in der Schweiz ablief, entschied ich mich, mich für eine Stelle als Au Pair in Deutschland zu bewerben, um die Sprache besser zu lernen. Ich glaubte daran, dass das wesentlich für das Ziel war, als junge Berufsfrau eine Stelle als Krankenschwester erhalten zu können. Manuela und Karin unterstützten mich bei diesem Vorhaben und halfen mir meine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz zu verlängern, während ich auf das Visum für Deutschland wartete.

Ich fand eine liebevolle Gastfamilie in Hannover und es wurde mir genehmigt zwei weitere Monate in der Schweiz zu bleiben. Es lief alles einwandfrei ab und während der zwei Monate lud mich meine liebste extra Mutter Karin nach sich zu Hause ein. Dort behandelte sie mich wie ihre eigene Tochter. Sie vertraute mir ihr Haus an und bevor sie in die Ferien ging, machte sie sicher, dass ich genug zu Essen und genug Geld für meinen Aufenthalt hatte. Beim Gehen hinterliess sie mir einen vollen Kühlschrank, welcher genug Essen für 10 Personen enthielt. Sie ist eine sehr aufmerksame Mutter. Während ihrer zweiwöchigen Ferien ging ich meistens in das Büro von Perfect Way, um mit meiner extra Schwester Manuela zu essen. Dadurch wurde unsere Beziehung noch enger.

Nachdem ich bei meiner neuen Gastfamilie eingezogen war, kamen Mutter Karin und Manuela vorbei, um mich zu besuchen und meine neue Familie und mein Zimmer kennen zu lernen. Danach gingen wir noch gemeinsam essen. Nachdem die beiden abgereist waren, sagte mir mein Gastvater, dass seine Familie seit sieben Jahren Au Pair von deutschen Agenturen anstelle. Es war jedoch das erste Mal, dass jemand vorbeikam, um sie zu überprüfen. Er war wirklich überrascht über die Art, wie Perfect Way arbeitet. Ich sagte ihm daraufhin, dass Perfect Way seine Au Pair wie Familienmitglieder behandelt und dass sie sicher gehen wollen, dass die Beziehung zwischen Familie und Au Pair gut ist.

Während meiner Ferien besuchte ich öfters Karin und Manuela in Brugg in der Schweiz. Es war wie eine Familie zu haben, an die man sich wenden konnte, wenn man Heimweh hatte. Wissend, dass ich als Au Pair in Deutschland nicht viel verdiente, zahlten sie jedes Mal mein Ticket.

Meine Gastfamilie unterstütze mich darin einen vier monatigen Intensivkurs in Deutsch zu besuchen. In dieser Zeit begann ich einige Bewerbungen an Krankenhäuser und Heimpflegen zu schicken. Mein Ziel war es, zu meiner eigentlichen Arbeit als Krankenschwester zurück zu finden. Ich wurde zu einigen Praktika und Bewerbungsgesprächen eingeladen. Ein 10 tägiges Praktikum absolvierte ich in den Operationssälen der Neurologie und der Orthopädie am MHH (Medical Hospital Hannover). Das Krankenhaus war bereit mich einzustellen, doch fehlte mir zu diesem Zeitpunkt das nötige B2 Zertifikat in Deutsch. Ich bewarb mich ebenfalls in einem Altersheim (Haus der Ruhe). Nach einer dreitägigen Schnupperstelle boten sie mir eine dreijährige Lehrstelle an. Es war eine gute Ausbildungsstätte, bei der jeden Monat zwei Wochen gearbeitet und zwei Wochen die Schule besucht wurde. Es war völlig neu für mich und ich war froh darum, dass die Patientinnen und Patienten sowie Kolleginnen und Kollegen sehr freundlich waren. Die Lehrpersonen unserer Klassen waren ebenfalls sehr gut. Schlussendlich blieb ich aber nur für einen Monat, da sich mir eine bessere Chance eröffnete. Ich erklärte meinem Chef und dem Schulrektor meine Situation. Beide zeigten

Verständnis, unterstützten meine Entscheidung die Lehrstelle abzubrechen und gaben mir gute Wünsche für die Zukunft mit auf den Weg.

Endlich hatte ich eine Lehrstelle als Krankenschwester im Operationssaal in einer privaten Praxis für Orthopädie in Thüringen erhalten.

Pro Woche ging ich für die Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellte zwei Tage zur Schule und drei Tage arbeitete ich in der Praxis. Auch dort besuchten mich Mutti Karin und Manuela, um zu sehen, ob zwischen mir und meinem Vorgesetzen alles in Ordnung war. Es ist sehr berührend, wie die beiden, trotz ihres vollen Terminkalenders, immer bei mir vorbeischauen.

Eine dreijährige Lehrestelle zu haben ist fantastisch. Ich genoss meine Arbeit und die Schule zur selben Zeit. Doch auf sich selber gestellt zu sein kostet sehr viel Geld. Im Gegensatz zum Wohnen in einer Gastfamilie, musste ich nun alles selber zahlen. Ich musste für meine Miete, den Strom, die Transportkosten und Essen selbst aufkommen. Das Geld, welches ich bei der Lehrstelle verdiente, reichte nicht, um diese Kosten zu decken. Um ein wenig extra Geld zu verdienen, arbeitete ich an den Wochenenden zusätzlich als Reinigungs- und Bügelkraft.

Während dieser Zeit hatte ich kaum Zeit für mich selbst. Doch Mutti Karin sandte mir die ganze Zeit über Nachrichten oder rief mich an, um zu fragen, wie es mir geht. Als ich ihr über meine Situation berichtete, war sie sehr beunruhigt. Es war zu viel. Sie beschloss, mir jeden Monat 200 Euro zukommen zu lassen (dies war der Lohn für meine Haushaltsarbeiten), damit ich zukünftig an den Wochenenden frei hatte und mich ausruhen konnte.

Als ich mein erstes Lehrjahr abgeschlossen hatte, wurde mir klar, dass die zwei weiteren Jahre mit meiner finanziellen Lage sehr schwierig werden würden. Zudem hatte ich eine schlechte Erfahrung mit einem der Doktoren in der Klinik gemacht. Ich war alleine und er wusste, dass ich als Lehrtochter nicht viel verdiente. Er bot mir Geld an, wenn ich bereit wäre, seine Partnerin zu sein. Ich lehnte bestimmt ab. Bei dem Herrn, handelte es sich um einen alten, syrischen Doktor, der auch schon andere meiner Kolleginnen angegangen hatte. Als ich den Vorfall der Frau meines Vorgesetzten erzählte, antwortet sie mir sogar, dass ich es gewesen sein sollte, die sich für 50 Euro angeboten hätte. Nie in meinem ganzen Leben wurde ich so sehr gedemütigt! Es war wie ein sehr schlechter Traum. Ich war bestürzt, wie Leute auf mich hinabschauten, nur weil ich eine junge Frau aus den Philippinen mit einem schlechten Einkommen war. Ich war am Boden zerstört und wendete mich an unseren obersten Chef, dem auch die Praxis gehörte. Er hörte mir geduldig wie ein Vater zu. Ich weinte und erzählte ihm exakt, was vorgefallen war. Ich schüttete ihm mein Herz aus und sagte ihm, dass ich lieber nach Hause gehen würde, als so behandelt zu werden. Ich liebe meine Arbeit, doch ich liebe mich selbst mehr. Ich musste etwas tun, um mich selbst zu verteidigen.

Meine Wohnung war in demselben Gebäude wie die Praxis, und mein Nachbar war der besagte Doktor aus Syrien. Ich fühlte mich nicht mehr sicher und begann Albträume und schlaflose Nächte zu haben. Ich beschloss meine Kündigung einzureichen. Mein Vorgesetzter akzeptierte sie jedoch nicht. Er verstand, wie ich mich fühlte, wollte mich aber als Angestellte nicht verlieren. Anstatt meine Kündigung anzunehmen, sandte er mich für zwei Wochen in den Urlaub, damit ich mich beruhigen und alles noch einmal überdenken konnte. Die Ferien halfen, doch ich hatte immer noch Zweifel.

Meine herzallerliebste Mutter Karin hatte mir fortwährend geschrieben und ich vertraute ihr das Geschehene an. Nachdem Manuela es von Karin gehört hatte, schrieb auch sie mir. Beide waren

erschüttert, dass ich solch schreckliche Erfahrungen durchleben musste. Manuela ermutigte mich, zurück in die Schweiz zu gehen und dort das internationale Abkommen für junge Berufsleute in Anspruch zu nehmen. Ich würde dann auch genügend Geld verdienen, um für meine Zukunftspläne selbst aufkommen zu können. Beide sorgten sich darum, dass mir etwas noch Schlimmeres zustossen könnte.

Nach Hause, um die Bewilligung als Stagiaire zu erhalten!

Nach der Absolvierung der Probezeit und einem Interview erhielt ich eine Zusage für eine Stelle in der Rehaklinik Zihlschlacht / Zürich. Nach drei langen Jahren reiste ich heim, um die Arbeitserlaubnis für die Schweiz vorzubereiten. Ich konnte meine Familie wieder sehen. Auch absolvierte ich die Prüfung für ein Zertifikat B2 der deutschen Sprache. Bei dem Examen traf ich viele ehemalige Au Pairs von Perfect Way. Wir plauderten ein bisschen. Doch sobald sie hörten, dass ich zurück in die Schweiz als Stagiaire ging, gingen sie auf Distanz. Ich hörte sogar, wie eine sagte, dass ich die Stelle nur bekommen würde, da ich Frau Schatzmann‘s Liebling sei. Es ist erschütternd, wie bösartig Leute werden können, nur weil sie nicht die gleiche Chance haben. Ich sage nur, ich musste durch so einiges gehen, um diese Stelle in der Schweiz zu erhalten. Ich habe hart gearbeitet, um hier zu sein. Mutti und Manuela halfen mir, weil ich es verdient habe und nicht weil sie mich mehr als die anderen mögen.

Die beiden sind immer fair und korrekt mit den Au Pairs. Sie sind bereit jeder zu helfen, die ehrlich ist und den Ansprüchen der Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen nachkommen kann. Es ist traurig, doch in den Philippinen gibt es inkompetente Berufstätige, die Stellen nicht auf Grund ihrer Fähigkeiten erhalten, sondern weil sie Verwandte in hohen Positionen haben. In Europa ist dies nicht der Fall.

Zurückkehren in die Schweiz

Während ich in den Philippinen war, begann meine extra Mutter Karin für mich nach einer Unterkunft zu suchen. Sie fuhr zwei Mal nach Zihlschlacht, um ein Appartement zu besichtigen. (Die Fahrt von Brugg aus dauert eineinhalb Stunden!)

Sie fand einen Ort für mich und bezahlte die Kaution und die Miete. Sie bestellte ebenfalls neue Möbel bei Ikea und sorgte dafür, dass es mir im ersten Monat an nichts fehlen würde, bis der erste Lohn überwiesen würde. Da ich immer noch ohne Geld war, borgte sie mir sogar Geld, damit ich ein Ticket für den Rückflug in die Schweiz kaufen konnte. Ich borgte mir Geld zusammen, wusste aber, dass ich in der kommenden Zeit ausreichend Geld verdienen würde. Alle meine Schulden würde ich innerhalb von vier Monaten zurückzahlen können. Ich wüsste von keiner anderen Agentur, die bereit wäre, all dies für mich zu tun, ohne dafür Geld zu verlangen. Eine solche Hingabe kenne ich nur von meiner Familie. Ich bin so dankbar, dass ich Mutti und Manuela in meinem Leben habe. Die beiden sind immer für mich da. Es sind sie, die mir immer wieder auf die Füsse helfen, wenn ich falle. Sie sind die Kraft, die mich vor dem Aufgeben bewahrt. Es waren die beiden, welche mich bei meiner Kariere in Europa begleiteten. Kurzum, all dies hätte ich niemals erreicht, wenn es die beiden nicht gäbe. Ihre Liebe ist bedingungslos.

Ich kenne Karin und Manuela nun schon seit vier Jahren. Ich lernte durch sie und durch Zusammenkünfte viele andere Au Pairs kennen. Das einzige, was sie von uns wünscht, ist, dass wir in Kontakt bleiben. Karin und Manuela sind rund um die Uhr erreichbar und wenn man etwas braucht,

stehen sie einem immer zur Seite. Man muss nur ehrlich bleiben und keine Lügen erzählen. Denn wie sagt man hier so schön: „Lügen haben kurze Beine“.

Es ist desto trauriger, dass einige der Frauen aus den Philippinen unehrlich sind und Lügen über Perfect Way erzählen. Speziell durch die Zusammenkünfte der Au Pairs bekomme ich so einiges mit. Es bestürzt mich, dass sie die Bemühungen, die Perfect Way für uns auf sich nimmt, nicht wahrnehmen. Ich bin nun schon seit längerer Zeit in Europa und um ehrlich zu sein, kenne ich keine andere Agentur in Europa, die wie Perfect Way Zusammenkünfte organisiert, einen Einführungskurs anbietet, bevor die Au Pairs zu ihren Gastfamilien gehen, einen vom Flughafen abholt und einen sogar besucht, wenn es Probleme mit der Gastfamilie geben sollte. Perfect Way ist für uns da, um sicher zu gehen, dass wir glücklich und gut integriert sind. Es ist nicht eine simple Agentur. Es ist eine Familie. Und wenn man es nach seinem Jahr als Au Pair verdient, öffnet Perfect Way grossartige Chancen für die Zukunft.

Arbeiten als Diplomierte Pflegefachfrau in einer Rehaklinik

Drei Jahre hat es gedauert, bis ich diese Stelle erhielt!

Meine ersten Erfahrungen in der Schweiz waren nicht sehr gut. Daher schreibe ich diesen Bericht, weil ich den Leuten, die mir zu meinem heutigen Erfolg verholfen haben, danken möchte und um zukünftige Kandidaten und Kandidatinnen ermutigen möchte, ihren Träumen nachzustreben, komme was wolle.

Heute arbeite ich in einer angesehenen Rehabilitationsklinik für Neurologie in Zihlschlacht / Zürich. Ich helfe neurologisch beeinträchtigten Patienten sich wieder in das alltägliche Leben zu integrieren. Ich begann im Jahr 2015 für diese Klinik zu arbeiten und ich empfinde sie als perfekt. Der Service für Patienten und Patientinnen ist exzellent und die Klinik verhält sich gegenüber den Angestellten sehr grosszügig.

Bei Beginn meiner Arbeit erhielt ich ein vollständiges Set an Arbeitsuniformen, ohne dafür zahlen zu müssen. Die Uniformen werden gewaschen, gebügelt und werden dann wieder in meinen Spind gelegt. Zusätzlich zu meinem sehr guten Lohn erhalte ich einen 13. Monatslohn. Zu Weihnachten verteilte die Klinik sogar Geschenke (ich erhielt einen Geschenkgutschein im Wert von 500.-SFr und einen portablen Akku für mein Handy.). Sie organisierte spezielle Mitarbeiteranlässe. Meine Kollegen und Kolleginnen sind ebenfalls nett und hilfsbereit. Die Klinik bietet zudem eine Vielfalt weiterer Fortbildungen an, um unsere Fähigkeiten in der Gesundheitspflege weiter zu entwickeln und zu vertiefen. Alles um für unsere Patienten eine exzellente Pflege zu garantieren. Ich hatte niemals vorher einen solchen Arbeitgeber und ich habe eine gute Zeit in der Rehabilitationsklinik für Neurologie in Zihlschlacht.

Was habe ich gelernt?

Ich habe vieles gelernt und es macht mich jedes Mal stolz, wenn ich zurück blicke und die damalige Zyrine mit der heutigen vergleiche. Ich weiss, dass ich als Person gereift bin und meine Persönlichkeit entwickelt habe.

Ich bin nicht mehr scheu wie früher, sondern wurde offener und spontaner. Ich erinnere mich noch daran, wie meine Mutter mich begleiten und moralisch unterstützen musste, als ich mich das erste Mal in der Schweiz bewarb. Doch heute bin ich selbstbewusst genug, um mit verschiedensten Leuten zu sprechen und ich komme sehr gut alleine zurecht.

Ich habe im Gegensatz zu vielen Philippininnen gelernt, dass es einen Unterschied zwischen „Arbeitszeit“ und „Präsenszeit“ gibt.

Ehrlich sein ist sehr wichtig. Es ist normal, dass einem Fehler unterlaufen, doch man muss zu ihnen stehen und aus ihnen lernen. Keiner wird dich bei lebendigem Leibe verspeisen. Ganz im Gegenteil, Ehrlichkeit wird willkommen geheissen. Es ist schade, dass es in meiner Kultur üblich ist, andere für seine Fehler zu beschuldigen, um nicht blossgestellt zu werden.

Ich habe gelernt die deutsche Sprache zu sprechen. Ich bin sehr stolz, dass ich neben meiner Muttersprache „Tagalog“ nun auch fliessend Englisch und Deutsch spreche. Es hat mich zu der gemacht, die ich heute bin.

Ich habe ebenfalls gelernt für die Dinge, die ich von anderen Menschen erhalten habe, dankbar zu sein. „Danke“ zu sagen, ist sehr wichtig. Dies war besonders wichtig, als ich noch als Au Pair arbeitete und vieles von meiner Gastfamilie gratis bekam. Und nun, im Krankenhaus fördert das Dankbarsein gegenüber meinen Kollegen und Kolleginnen ein angenehmes Arbeitsklima.

Ich habe vieles von der Schweizer und der Deutschen Kultur gelernt. Meine Familie in den Philippinen hat mir sogar gesagt, dass ich mittlerweile mehr wie eine Europäerin als wie eine Philippinin denken würde.

Ich wurde unabhängiger, zahle meine Rechnungen, manage meine Zeitplanung und organisiere die Dinge selber. Es ist wunderbar, diese Freiheit zu geniessen. Mittlerweile habe ich auch Zeit zu reisen und verschieden Orte zu erkunden.

Mein Wissenshorizont hat sich erweitert und ich habe an Fachkompetenz dazugewonnen. Ich liebe meine Arbeit und die Personen, mit denen ich arbeite.

Ich lernte, dass Pünktlichkeit ein Muss ist! Eine Verspätung von einer Minute oder von 30 Minuten macht keinen Unterschied. Man ist in beiden Fällen zu spät und das bedeutet ein grosses „Nein“. Es wird als unhöflich angesehen, zu spät zu sein. Wenn man tatsächlich zu spät kommt, dann sollte man es die wartenden Personen per Anruf oder Nachricht wissen lassen. Die Leute hier sind sehr gut organisiert. Wenn man einen Tag frei nehmen oder in die Ferien möchte, dann sollte man dies im Voraus ankünden und fragen, ob es möglich ist, den Arbeitsplan zu ändern.

Auch lernte ich zu kochen!!!: Neben philippinischen Gerichten, Schweizer, Schwedische (von Mutti Karin), deutsche und russische Gerichte. Ich achte zudem darauf mehr gesunde Gerichte vorzubereiten und zu essen.

Ich möchte gerne meinen aufrichtigen Dank an all diejenigen aussprechen, die es möglich gemacht haben, dass meine Träume wahr wurden, und die mich immer unterstützt haben und an mich geglaubt haben.

Ich danke Perfect Way dafür, dass sie mein Leben verändert haben und mir ermöglicht haben, mein Potential zu entfalten. Mutti und Manuela, ihr beide wisst wie sehr ich euch liebe. Ich danke euch so sehr!!!

Ich danke der Schweizer Regierung für die zweimonatige Verlängerung meines Visums, während ich auf meine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland wartete.

Ich danke der Deutschen Regierung dafür, dass sie mir einen Ausbildungsplatz nach meinem Jahr als Au Pair genehmigt hatte.

Ich danke meinen Gastfamilien in Bern und Hannover, welche mich in jeder erdenklichen Art und Weise unterstützt haben und welche mir ein Heim, in das ich immer wieder zurückkehren kann, gegeben haben.

Ich danke der Philippinischen Gemeinde in Hannover, welche für mich zu einer Familie in Deutschland geworden ist.

Ich danke Frau Christine Degan für die wundervollen und ermutigenden Worte und welche durch die enge Zusammenarbeit mit Perfect Way es ermöglichte, dass ich meine erste Gastfamilie wechseln konnte.

Ich danke Herrn Dr. D. Werden für das Fördern meiner Fähigkeiten als Operationsschwester in seiner Praxis.

Ich danke meinen Freunden und Freundinnen, welche in guten wie in schlechten Zeiten, für mich da waren.

Ich danke der Rehaklinik Zihlschlacht / Zürich.

Und zu guter Letzt möchte ich meinen Eltern danken, welche mir zu Hause die beste Basis für meine Entwicklung geboten haben. Dank ihnen bin ich, wer ich bin. Ich liebe euch beide.

Meine wärmste Dankbarkeit! Herzlichen Dank!!!

Mit freundlichen Grüssen

Zyrine Ana May N. Buisel R.N.

zyrine_52590@yahoo.com

PHOTOGALLERie (2012 bis jetzt)

Aupair in der Schweiz (2012-2013)